

# Hellerthaler Zeitung

**Bezugspreis**  
monatl. 65 Pfg. zuzgl. 15 Pfg. Botenlohn  
Durch die Post bezogen monatl. 65 Pfg.  
zuzgl. Bestellgeld bzw. Porto

**Erscheint Samstags**  
Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen  
Druck und Verlag von Otto Braun OHG, Neunkirchen Kreis Siegen  
Postfachkonto: Köln 105824 Fernruf Nr. 207

**Anzeigenpreis**  
1 mm einsp. — 46 mm breit — 10 Pfg.  
Rabatt nach Preisliste

Nr. 11

Neunkirchen, Samstag den 17. März 1951

52. Jahrgang

## Wochen-Rundschau

### Regierungserklärung an die Westmächte.

Die Bundesregierung hat die Westmächte in einer Note aufgefordert, auf einer Viererkonferenz freie Wahlen für ein Gesamtparlament für ganz Deutschland vorzubereiten.

Mit diesem Ersuchen zeigte Dr. Adenauer den Alliierten die einzige Möglichkeit der Wiederherstellung der deutschen Einheit und Freiheit.

Im Einzelnen wurde zur Garantie freier Wahlen in der Ostzone gefordert: Die Wiederherstellung der ordnungsgemäßen Rechtsprechung, die Freilassung aller politischen Häftlinge, die Rückführung aller Deportierten, die Außerkräftsetzung des sogenannten „Friedensschutzes“ und die Auflösung des „Staats-sicherheitsdienstes“ und ähnlicher Einrichtungen.

Wenn auch die Bundesrepublik auf der Viererkonferenz nicht vertreten sein wird, so hat Dr. Adenauer doch mit herzerfülltem Nachdruck in der Note gefordert, daß Entscheidungen über lebenswichtige Interessen des deutschen Volkes nicht ohne seine Zustimmung getroffen werden dürfen. Es war erfreulich, daß zu diesem bedeutungsvollen Punkt auch die Opposition unter Dr. Schumacher ihre Zustimmung gab.

In Presse und Rundfunk wird diese Rundgebung des Bundespräsidenten als ein Appell an das Weltgewissen und die Weltvernunft bezeichnet.

Wir werden niemals auf den Wunsch verzichten, die staatliche Einheit Deutschlands wieder herzustellen und es ist jetzt Sache der vier Großmächte, eine der Hauptbedrohungen des Weltfriedens, die Zerreißung Deutschlands, endgültig zu beseitigen.

### Grotewohl lehnt ab.

Der Staatschef aus der Ostzone hat am Mittwoch die Forderung Adenauers nach gesamtdeutschen Wahlen abgelehnt. Mit den üblichen Beschimpfungen auf die westdeutsche Regierung bezeichnete Grotewohl die Forderungen aus Bonn als „offene Heuschrecke“.

Voller Haß auf alles Westliche und ohne Rücksicht auf die in Paris mühselig gesonnenen Fäden der Verständigung verbreitete er offensichtlich die Dinge, indem er behauptete, in Westdeutschland seien wegen des herrschenden Polizeiterrors keine freien Wahlen möglich, 450 000 Mann deutscher Soldaten seien in Westdeutschland, außerdem 150 000 Mann Polizeiverbände und 30 000 Mann Bereitschaftspolizei.

Ueber die Gründe und Ursachen dieses Haßgefühls hat der Bundesminister für gesamtdeutsche Fragen, Jakob Kaiser, treffende Worte:

„Die Maßlosigkeit der heutigen Rede Grotewohls ist wohl ein Beweis dafür, wie sehr der entschlossene Wille der Bundesregierung und des Bundespräsidenten zur Einheit Deutschlands die subjektionalen Pläne zur Überwindung der Bundesrepublik durchkreuzt hat. Jetzt haben Herr Grotewohl und seine Hintermänner Farbe bekannt. Aber sie sollen zur Kenntnis nehmen, daß auch ihre neue Methode unbehüllter Drohung erfolglos bleibt.“

### Dr. Adenauer auch Außenminister.

Wie in voriger Woche bereits vorausgesagt wurde, hat der Bundeskanzler jetzt auch das Amt des Außenministers übernommen.

CDU und SPD haben gegen diesen Entschluß Adenauers heftig protestiert. Es wurde betont, daß man die wichtige Arbeit der Außenpolitik nicht als Nebenbeschäftigung auffassen könne. Die Zusammenfassung so wichtiger Ämter in einer Hand sei höchst ungewöhnlich.

### Schrittweise Annäherung in Paris.

In der Pariser Vorkonferenz schlug der sowjetische Delegierte Gromyko in der vierten Beratung vor, die Einheit Deutschlands als Programmpunkt anzunehmen. Man hatte ihm vorher vorgeworfen, daß in dem russischen Programm nur von „Friedensvertrag“ mit Deutschland die Rede sei. Als Gegenleistung nahmen der amerikanische und englische Vertreter den Punkt „Auflösung Deutschlands“ in ihr Programm.

Zur Zeit herrscht in den Kreisen der westlichen Politiker eine größere Zurechtfindung über den Ausgang der Pariser Verhandlungen. Die bisherigen Zugeständnisse von beiden Seiten, insbesondere das Aufgeben des Potsdamer Abkommens durch Gromyko lassen hoffen, daß eine Mindesttagungsordnung für die Hauptkonferenz der Außenminister zustande kommt.

„Züge der europäischen Freundschaft“ werden — wie aus Frankfurt bekannt wird — von April bis Oktober dieses Jahres erstmalig vom Internationalen Eisenbahnverband für internationale Rundfahrten eingesetzt.

Nachdem wir nun so lange Zeit mit all unseren politischen Ansichten aneinander vorbei gefahren sind, wird also die europäische Völkerverständigung endlich friedlich vereint im Abteil Platz nehmen, um in gleicher Richtung die Fahrt ins Glück anzutreten. Hoffen wir, daß auch bald das Dunkel der Ostzone mit Zügen europäischer Freundschaft aufgehellt wird.

In der Eisenbahn haben sich schon immer gute Bekanntschaften angeknüpft, besonders im Tunnel:

„Ich möchte heute nach Westdorf“, sprach Anna voller Lust, „Ich fahre mit dir dort gerne, weil's manchmal dunkel ist.“

### Der Frühling kommt.

In Hamburg stand zwar am Sonntag das Thermometer auf 2 Grad unter Null, die dortigen Meteorologen rechnen aber fest damit, daß der Kälteeinbruch nur von kurzer Dauer ist. Im Rheinland und Südwestdeutschland und westlich der Weser herrscht bereits frühlingshaftes Wetter.

In Hessen trafen die ersten Stürme ein. Ihre Rückkehr gibt Hoffnung für ein beständiges Frühjahrs Wetter.

### Rücktritt des englischen Außenministers.

Der erkrankte britische Außenminister Bevin hat an seinem 70. Geburtstag, am Freitag, seinen Rücktritt erklärt.

Nachfolger wird wahrscheinlich Morrison, der als fähigster Minister der Arbeiterpartei angesehen wird.

### Der Hausbesitz darf nicht verkommen.

erklärte Vizekanzler Blücher auf einer Festveranstaltung anläßlich des fünfzigjährigen Bestehens des Essener Haus- und Grundbesitzervereins. Der Minister führte weiter aus, daß der Glaube an das Sinnvolle einer Vermögensanlage im Hausbesitz wieder geweckt werden müsse, um so zugleich den Wohnungsbau zu fördern, aber zur Zeit genügen die Mieten nicht, um die Ausgaben zu decken. Die großen Aufgaben, die der Hausbesitz bei der Neuordnung der Städte und bei der Unterbringung der Vertriebenen zu erfüllen habe, könnten aber nur als Gemeinschaftswerk im Rahmen einer Selbstverwaltung geleistet werden.

### Rundgebung der Evakuierten und Fliegergeheimen in Köln.

Der Vorsitzende des Zentralverbandes der Vertriebenen Deutschen, Dr. Rother, erklärte am Sonntag auf einer Rundgebung der Flüchtlinge in Köln, daß innerhalb von drei Jahren zehn Milliarden für den Lastenausgleich aufgebracht werden müßten. Er kündigte an, daß er in der kommenden Woche die „unabhängigen Forderungen“ der Heimatvertriebenen und Kriegsbeschädigten mit dem Bundeskanzler beraten würde.

### USA wünschen stabile Preise und Löhne in Westdeutschland.

In einer wirtschaftspolitischen Vorprache bei der Bundesregierung haben Vertreter der amerikanischen Höhen Kommission eindringlich auf einen klaren wirtschaftspolitischen Kurs der Bundesregierung hingewiesen. In einer amerikanischen Denkschrift, die von Mac Cloy überreicht wurde und die diesen Vorforderungen als Unterlage diente, heißt es, daß Stabilisierungsmaßnahmen bei Preisen und Löhnen und die Errichtung von Ein- und Ausfuhrkontrollen notwendig seien. Der Wunsch nach einem Lohn- und Preisstopp ist in der Denkschrift nicht enthalten.

Die Amerikaner in Bonn glauben, daß mit dieser Besprechung die Bundesregierung ermahnt und aufgefordert werden sollte, ihren bisherigen uneinheitlichen und zögernden Kurs jetzt zu vereinheitlichen, zielbewußter zu schaffen und klarer zu lenken.

### Neue Luftkassa?

Erstmals nach dem Kriege wurde an maßgebender Stelle über die Neugründung einer deutschen Luftverkehrs-Gesellschaft verhandelt. Vertreter der früheren deutschen Luftkassa führten mit den Oberkommissaren informatorische Gespräche über die Neugründung einer deutschen Luftverkehrsgesellschaft. Die alte Luftkassa wurde kürzlich aufgelöst, ihr Vermögen beträgt noch sechs Millionen Mark.

Die Fachleute von der alten Gesellschaft betonten, daß sich heute nationale Luftverkehrsunternehmen in Europa nicht mehr rentieren würden, man müsse schon eine sachmännlich geleitete europäische Luftverkehrsunion gründen.

Von alliierter Seite wurde bedauert, daß wegen der unterschiedlichen Auffassung der deutschen Vertreter noch kein glattes Arbeiten in der Angelegenheit möglich sei.

Bundespräsident Prof. Heuß an den Papst. Zum Krönungstag am Montag sandte der Bundespräsident dem Papst ein Glückwunschtelegramm.

### Falkenhaußen-Prozess beendet.

In Brüssel wurden nach mehrmonatiger Verhandlung der ehemalige Militärbefehlshaber von Belgien und Nordfrankreich, General von Falkenhaußen und drei Mitangeklagte von einem belgischen Militärgericht abgeurteilt.

Falkenhaußen erhielt zwölf Jahre Zwangsarbeit, sein Verwaltungschef Needer ebenfalls zwölf Jahre und der ehemalige Oberfeldkommandant von Lüttich, General Vertram, wurde zu zehn Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Ein vierter Angeklagter, General von Claer, wurde freigesprochen.

Wie von der Verteidigung bekannt wurde, besteht trotz der langen Freiheitsstrafen nach belgischem Recht die Möglichkeit, daß die Angeklagten in Kürze bedingt entlassen würden, weil sie bereits ein Drittel ihrer Strafe verbüßt haben.

Den Angeklagten war in dem Prozeß zur Last gelegt worden, Geislergeislungen als Vergeltung für Morde an Deutschen und deren Verbündeten angeordnet zu haben.

Man kann über Falkenhaußen und seine Tätigkeit in Belgien denken wie man will. Eins steht fest: Bei allen sogenannten Kriegsverbrecherprozessen urteilten bisher Sieger über den besiegten Feind. Von einem gerechten, objektiven Urteil kann in solchen Verfahren naturgemäß nicht die Rede sein. Dies haben zahlreiche ausländische Juristen inzwischen eingesehen. Nur unparteiische, neutrale Richter könnten berechtigt sein, ein sinnvolles Verfahren bei uneingeschränkter Vertretungsmöglichkeit durchzuführen.

Aber die alte Binsenweisheit ist nicht aus der Welt zu schaffen: Wer die Macht hat, hat recht und der andere hat unrecht und wenn er der anständigste Ehrenmann ist.

Wenn unmittelbar nach dem Kriege tausende Deutscher „rückwirkend“ als Verbrecher abgeurteilt wurden, weil sie einer damals im Staat und vor der Weltöffentlichkeit anerkannten Körperschaft angehörten, dann hat man sich heute im In- und Ausland über solche „Justiz“ sein Urteil gebildet. Wenn aber sechs Jahre später in der Zeit des Verbots um den europäischen Gemeinschaftsgebanken ein deutscher General wegen zu großer Härte in Belgien verurteilt wird, den Hitler wegen zu großer Milde einsperren ließ, dann muß man als Deutscher fragen: Wie steht es heute nur um die vielgepriesene Wissenschaft vom Wesen und Sinn des Rechts?

Die Völkerverständigung protestierte am Montag in einer öffentlichen Kundgebung vor dem Rathaus gegen das Urteil gegen General von Falkenhaußen und forderte eine Wiederholung des Verfahrens vor einem internationalen Gericht zur Wiederherstellung seiner Soldatenehre.

### Neue Regierung in Paris.

Der radikalsozialistische Politiker Quenille wurde von der französischen Nationalversammlung mit der Bildung einer neuen Regierung beauftragt. Die 14-tägige Regierungskrise ist damit beendet.

Am Dienstag wurde dem neuen Kabinett mit 388 gegen 180 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen.

Ein Generalkrieg in Barcelona, der größten Handels- und Industriestadt Spaniens, legte die ganze 2 Millionenstadt lahm. Ursache des Streiks sind die hohen Lebenshaltungskosten.

### Weitere Verhaftungen in Prag.

Am Sonntag hat eine neue Säuberungswelle der Kommunisten im Zusammenhang mit der kürzlich erfolgten Verhaftung des „Titoisten“ Clementis eingesetzt. Hohe und höchste Offiziere der tschechoslowakischen Armee wurden von diesem Sturm aus Moskau hinweggeführt. Der stellvertretende Verteidigungsminister und politische Cheffunktionär, General Reicin, wurde zusammen mit dem ehemaligen Abteilungschef im Verteidigungsministerium, Oberstleutnant Kopold, wegen Verrats verhaftet. Der Schwiegerohn des Staatspräsidenten Gottwald, Verteidigungsminister Cepida behauptete, die beiden hätten die Herrschaft über die Streitkräfte an sich reißen wollen, um aus der Tschechoslowakei ein zweites Jugoslawien zu machen.

Der Prager Erzbischof Dr. Beran, der seit über einem Jahr in seinem Palast unter Hausarrest stand, wurde aus seinem Dienstbereich verbannt und wegen „Verstoßes gegen die Strafgesetze“ mit einer Geldstrafe belegt.

### Säuberungsaktion der Kommunisten in China.

Hinrichtungen und lebenslange Gefängnisstrafen sind nach den letzten Meldungen in China an der Tagesordnung. 20 000 Personen seien in den letzten zwei Monaten erschossen worden, die bei den Kommunisten als Reaktionäre oder als Agenten Kiang-Kaischeks gegolten hätten.

Nach den in der chinesischen Volksrepublik neu erlassenen Bestimmungen können die kommunistischen Behörden fast jeden vor Gericht bringen, gegen den sie einen Verdacht hegen.

### Eisenhower für Atombomben?

Eisenhower will notfalls den Kampf in Europa mit Atombomben entscheiden. Dies äußerte der amerikanische Oberkommandierende der Europafront kürzlich auf einer Geheimkonferenz der Senatsausschüsse für außenpolitische und militärische Fragen. Der General meinte, ein schneller Sieg der Sowjets sei ausgeschlossen. In einem Vermüdungskrieg mit den Vereinigten Staaten würde die Sowjetunion geschlagen werden.

Die Befürchtungen des republikanischen Senators Taft, die Entsendung amerikanischer Verbände nach Europa könnte im Kriegsfall zur vollständigen Vernichtung dieser Truppen führen beantwortete Eisenhower dahingehend, daß diese Annahme nur stimme, wenn diese Verbände schwach wären. Wenn aber z. B. 13 Divisionen in der Bretagne (hört, hört!) ständen, wo sie durch amerikanische Luft- und Seestreitkräfte geschützt werden könnten, würden ihnen die Sowjets keine schweren Verluste zufügen.

Nach weiteren Äußerungen rechnet Eisenhower außerdem mit starker Partisanen-Hilfe in den russischen Satellitenstaaten, wo schon jetzt in Friedenszeiten die unzufriedenen Elemente zahlreich wären.

Der indische Premierminister Nehru hat am Dienstag zu der Äußerung Eisenhowers erklärt: „Ich kann einen Krieg der bloßen Zerstörung nicht billigen. Kein Ziel läßt sich erreichen, indem man die Völker der Erde Leiden aussetzt und ihnen den Tod bringt. Alles, was in dieser Richtung unternommen wird, wird zwangsläufig zu einem ungeheuren physischen und, was noch schlimmer ist, moralischen Zusammenbruch der Menschheit führen.“

### Eisenhower über den nächsten Krieg.

Als General Eisenhower vor einigen Wochen von seiner europäischen Inspektionsreise nach den USA zurückkehrte, mußte er nicht nur dem Kongreß und Präsident Truman, sondern auch seiner eigenen Frau Bericht erstatten. „Wird es einen dritten Weltkrieg geben?“ wollte Mrs. Eisenhower wissen. „Aber nein“, meinte er, „der zweite ist ja noch nicht zu Ende.“

Im Hinblick auf die Pariser Konferenz und das anlässlich der Festhalten auf beiden Seiten an ihren Programmen fragte der „Fortschritt“ am Ende seines Leitartikels: „Es muß bei dem vorausichtlich letzten Versuch (Viererkonferenz), den zweiten Weltkrieg durch Verhandlungen zu beenden, doch noch andere Möglichkeiten geben, als sich kopfüber in die Vorbereitungen des dritten zu stürzen!“

### Entschlossene Pläne General Mac Arthurs.

In einer japanischen Zeitung veröffentlicht Mac Arthurs Sprecher Allan einen sensationellen Artikel, in dem die Pläne der obersten Heeresführung über eine Generaloffensive in China veröffentlicht werden. Es wird zwar über Mien viel geredet, aber da der Artikel angeblich die Zensur passiert hat und auch von der maßgebenden deutschen Presse übernommen wurde, geben wir ihn auszugswise wieder: Mac Arthurs plant mit Hilfe der nationalchinesischen Streitkräfte auf Formosa, den Krieg von Korea auf das chinesische Festland auszuweiten und eine Invasion auf ganz China zu starten. Die Formosa-Streitkräfte sollen dabei von amerikanischen Marine und Luftwaffe tatkräftig unterstützt werden. Außerdem wird im großen Stil und mit ebenfalls amerikanischer Hilfe die antikommunistische Widerstandsbewegung im Inneren Chinas organisiert.

Ballon geplatzt. Durch eine heftige Explosion wurden die Einwohner von Frankfurt in Schrecken versetzt. Ein großer Raketenballon, der über dem Frankfurter Weßelgelände stand, wurde durch ein Unwetter auf den Boden gedrückt, kam mit einer Hochspannungsleitung in Berührung und explodierte.

Ein Orden für Kraftfahrer. Es ist beabsichtigt, denjenigen Kraftfahrern, die zehn, zwanzig, dreißig und vierzig Jahre ein Kraftfahrzeug führen, ohne einen Verkehrsunfall verursacht zu haben, eine Ehrennadel zu überreichen. Diese Ehrennadel soll in vier Stufen, und zwar in Bronze, Silber, Gold und Platin mit Eisenlaub verliehen werden. Vielleicht gelingt es auf diese Weise, den Verkehrsunfällen zu steuern, denn ein solcher Orden ist scheinbar auch heute noch eine begehrte Sache. Vielleicht wäre es aber noch wirkungsvoller, wenn man den notorischen Verkehrsfürher für jeden Unfall eine Marke anhängt oder sie sonstige dauerhaft kennzeichnet, damit man sich vor ihnen auf der Straße von vornherein besonders inacht nehmen kann.

### 5. Die ältesten Besitzverhältnisse der Pfarrkirche zu Neunkirchen.

Wie bereits erwähnt wurde, ist die Gründung der Kirchen des Freieigentums auf Stiftungen der damals hier bereits ansässigen Adligen zurückzuführen. So veranlaßt die erste Pfarrkirche zu Neunkirchen ihr Entstehen den Adligen von Selbach, welche im Freieigentum (besonders im Untergrund) schon im 11. oder 12. Jahrhundert stark verbreitet waren. Arnoldi schreibt hierüber (I, 136): „In diesem Jahr aus 14 Dörfern und zwei Adelshöfen bestehende Gerichte hatte sich das zahlreiche, in mehrere Stämme verteilte Geschlecht von Selbach festgesetzt. Fast in jedem Ort hatten sie einen, auch wohl mehrere Burghe. Die Eingekerkerten waren größtenteils ihre Leibeigenen und Hintersassen. Die niedere Gerichtsbarkeit über dieselben trugen sie von der Herrschaft Molsberg zu Lehen.“

In späteren Darlegungen über die politischen Verhältnisse im Freieigentum wird hervorgehoben, wie die Adligen von Selbach schon im 13. und noch mehr im 14. Jahrhundert in Streitigkeiten mit ihren Nachbarn den Grafen von Nassau und später auch mit denjenigen von Sayn verwickelt wurden, die, obwohl sie zu keinen kriegerischen Verwicklungen führten, dennoch die Macht der Selbacher im Freieigentum und überall wo sie sesshaft waren, in einem Maße schwächten, daß sie hierdurch auch in erheblichem Umfange an Landbesitz einbüßten.

Die immer mehr nach dem 13. Jahrhundert im Freieigentum zunächst noch als einzelne, später als gemeinsame Besitztümer auftretenden Grafen von Nassau und Sayn festigten und vergrößerten ihren Einfluß auf den Freieigentum und seine politischen Verhältnisse durch wiederholte und oft namhafte Schenkungen an die dortigen Pfarrkirchen. So schenkte in der vorreformatorischen Zeit bereits im Jahre 1416 der Graf Gerhard I. von Sayn (geb. 1378, gest. 1419) der Pfarrkirche zu Neunkirchen eine Kirchspielsmühle, die „Mühlle“ (heutige Sauer's Mühle) genannt. Wie aus einer späteren Urkunde hervorgeht, gehörte die Mühle dem jeweiligen Pfarrer, der bei seinem Amtsantritt von seinem Vorgänger oder von dessen Angehörigen die Mühle käuflich erwerben mußte. Die Einkünfte aus dieser Mühle waren gesichert, denn alle Leute des Kirchspiels, zu welchem um jene Zeit Neunkirchen, Selbach, Struthöfen, Salchendorf, Hof Hattenborn und ein Teil von Wilden gehörten, mußten unter Androhung der Strafe des Kirchenbannes und der Borenthaltung der hlg. Sacramente in dieser Kirchspielsmühle mahlen lassen. Allerdings hatte der Pfarrer auch in jeder Hinsicht die Mühle in Ordnung zu halten, und die Kosten für Reparaturen an dem mit Strohdach versehenen Fachwerkbau, sowie diejenigen für die Instandhaltung des Wasserrades, der Wellen, des Getriebes und der Mühlsteine zu übernehmen. Hierzu kamen noch die Unterhaltungskosten für das Wasserrad und den Mühlengraben, für den Mäher und seine Gehilfen, so daß die Gesamtkosten nicht gering gewesen sein werden. Grunewald schreibt 1595 hierüber: „Die Mühle zu Neunkirchen gehört der Pfarr Eigenschaft, und soll in anno (Jahr) 1416 von einem Grafen von Sayn dazu gestiftet worden sein. Der auf's Pergament geschriebene Donationsbrief (Schenkungsbrief) soll im Archiv zu Kreuzburg liegen, ich habe aber solchen niemals gesehen. Das ganze Kirchspiel ist in die Mühle subpoena priuationis sacramentorum (unter Strafe der Entziehung der Sacramente) gebannt. Ein zeitl. Pastor muß die Mühle unterhalten und alle Baukosten anwenden. Weiter bedarf er aber nichts davon zu geben. Wann ein Pastor ankommt, muß er den Bau und alles was sich findet, nach der Schätzung dem Antecessor (Vorgänger) oder dessen Erben bezahlen, wie denn bei dessen Abgange oder Vertreten ihm oder den Seinigen hintwiederum alles nach solcher Art muß bezahlt werden.“ Die Verpflichtung der Einwohner des Kirchspiels, in der Kirchspielsmühle mahlen zu lassen (das „Bannrecht“) bestand noch um 1820 und ist erst 1846 aufgehoben worden. 1852 ging die alte Kirchspielsmühle in Privatbesitz über, in welchem sie sich heute noch befindet.

## Aus der Heimat

**Neunkirchen.** Am Freitagabend fand eine gut besuchte Bürgerversammlung statt, in welcher Bürgermeister Roth eine Anzahl die Gemeinde betreffende Fragen behandelte und zur öffentlichen Diskussion stellte. Zunächst erklärte er die Technik der neuen Wasserwerkverorgungsanlage, über die wir bereits in der vorigen Woche ausführlich berichtet haben. Der noch notwendige Hochbehälter wird wahrscheinlich seinen Stand auf dem Hasenberg erhalten, da er dann im Zuge einer von höherer Stelle geplanten späteren Wasserwerkverorgungs des ganzen Freien Grundes von einem Staubecken in Wiebelhausen liegt. Wenn dies auch ein Zukunftsprojekt ist, so muß doch Rücksicht darauf genommen werden. — Eine längere Aussprache entwickelte sich um den in der Amtsversammlung eingebrachten Antrag auf Umwandlung der Mittelschule Neunkirchen in eine Amtsmittelschule. Die Versammlung konnte sich nicht entscheiden, diesem Plan zuzustimmen und damit eine von der Gemeinde Neunkirchen angebaute Bildungsanstalt aus der Hand zu geben. — Dringlich für die große Gemeinde ist die Anlage eines Sportplatzes und einer Badeanstalt. Dafür sind bereits einige Gelder vorhanden. Die Gemeinde möchte gern beide Anlagen räumlich miteinander verbinden, was auch vorteilhaft wäre, es besteht aber Mangel an geeignetem Gelände.

Obwohl überall zahlreiche Badeanstalten an Flüssen gelegen sind, können Neulanagen an solchen Stellen nicht mehr errichtet werden, da die Ortsgemeinden ihre Abwässer meist in die Flüsse leiten. Es wäre somit leicht gewesen, die Keller für diesen Zweck unterhalb des Bahnhofs zu bauen. Als einziger Ausweg erscheint zur Zeit nur das Gelände in der Liebach. Das Amtsbauamt hat einen Entwurf ausgearbeitet, welcher die Erstellung beider Anlagen in den Gemarkungen „In der Liebach“ und „Stietmelsfeld“ in der Richtung auf das „Gersentfeld“ vorsieht. Zwischen der Bremsbahn und dem Lager Krumm führt ein Weg hinauf zu diesem Gelände. Den unteren Teil möchte man gerne freibehalten für ortsnahes Baugebäude, auch soll eine Störung des naheliegenden Friedhofs vermieden werden. Ueber die Frage, ob das Wasser der Liebach ausreichend und auch warm genug ist, gehen die Meinungen auseinander und bedürfen der Klärung.

Ein Angebot des EW-Siegerland, durch einen langjährigen Vertrag und Zuschuß zu einer Neuanlage der Straßenbeleuchtung auf Gas zu verzichten, fand keine Zustimmung der Versammlung. Man war der Meinung, daß man der Industrie etwa benötigtes Gas nicht vorenthalten und im Zeitalter der Technik keinen Vertrag abschließen könne, dessen Auswirkung heute nicht zu übersehen sei.

Größere Gemeinden legen heute in einem Zeitplan eine bauliche Einteilung des Gebietes in Industrie-, Geschäfts- und Wohngebiete fest. Die Versammlung konnte sich zu einer solchen Maßnahme für Neunkirchen noch nicht entscheiden, da man wohl auch befürchtete, daß dadurch viele Grundstücke im Steuerwert steigen würden.

Im Ganzen gesehen, verlief dieser Abend einer „freien Aussprache“ sehr anregend und sollte öfters wiederholt werden. Im Heftigen finden solche Versammlungen regelmäßig statt; man nennt sie dort nach den alten Römern „Forum“, d. h. so viel wie Gerichtsstätte oder auch Versammlungsstätte. Wir wollen lieber bei dem alten schönen Namen „Bürgerversammlung“ bleiben, um noch viel mehr Besuch und Beteiligung an der Aussprache bitten und versuchen, Ersprießliches für das Gemeinwohl zu erreichen.

— Der alte Tunnel der Steimels Bremsbahn unter der Kölnerstraße wird zur Zeit ausgefüllt

— An verschiedenen Stellen ist der Hausputz ausgebrochen. Den Männern wird geraten, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen

**Neunkirchen.** An einer Tankstelle hielt hier am Dienstag ein Schweizer Geschäftsreisender mit seinem Wagen und tankte. Als ihm der Tankstelleneinhaber eine Quittung ausstellen wollte, dankte er und sagte, das sei nicht nötig, denn das Schweizer Finanzamt glaube ihm seine Steuern aus ohne Belege. Sie hätten in der Schweiz ja eine Demokratie. — Wenn wir diese schöne Harmonie auch bei uns in Deutschland erreichen wollen, haben wir noch einen langen Weg vor uns.

**Neunkirchen.** Am kommenden Dienstag, den 20. März, hält auf Veranlassung der Volkshochschule Dr. Weinbach von der Universität Hamburg einen Lichtbildervortrag über das Thema „Die Sowjetunion“, Natur — Volk — Wirtschaft — im Saale Markt. Die Sowjetunion und ihre ungeheuren Völkermassen, ihr unabsehbarer Reichtum an Schätzen, Kräften und Ertragsfähigkeiten des Bodens, ihre wirtschaftlichen und sozialen Energien, diese ganze, dem westlichen Menschen verschlossene Welt der geheimnisvollen sogenannten „russischen Spähne“ werden in diesem Vortrag mit wissenschaftlicher Sachlichkeit in allgemeinverständlicher Form erstmalig dargestellt. Aus gründlicher Kenntnis und an Hand jüngerer sowjetamtlicher Veröffentlichungen werden hier, unter Führung der nötigen Kritik, die Voraussetzungen geboten für eine vorurteilsfreie Beurteilung dieses Landes und Volkes, seiner Wirtschaft und damit besonders Wertschätzung seiner politischen Bedeutung, welche die Welt in Spannung hält. — Es wird dringend gebeten, die Eintrittskarten im Vorverkauf rechtzeitig zu sichern und auch am Vortragabend rechtzeitig zu erscheinen.

— Am Mittwoch, 21. März, beginnen die Osterferien der Mittelschule und der Volkshochschule. Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, den 5. April. An diesem Tage findet auch die Prüfung für die Klassen II bis VI der Mittelschule statt. Die Mittelschule wird im neuen Schuljahr etwa 360 Schüler haben. Es wird höchste Zeit, daß die Räumlichkeiten herbeigeholt werden

### Post-Ein- und Ausgang beim Postamt Neunkirchen.

Wir erhielten Anfragen aus Dörfern, die Zeiten der ein- und ausgehenden Post beim hiesigen Postamt im allgemeinen Interesse einmal zu veröffentlichen. Das Postamt teilt uns diese Zeiten wie folgt mit:

| Schlußzeiten für Abgänge        | Eingang beim Postamt       |
|---------------------------------|----------------------------|
| Richtung: werktägl. täglich So. | W 7.30 aus Richtung Siegen |
| Siegen 6.15                     | T 7.45 „ Köln              |
| Burbach 7.10                    | W 8.40 „ Siegen            |
| Köln 7.00                       | So 8.40 „ Siegen           |
| Siegen 8.00                     | So 11.40 „ Siegen          |
| Burbach 13.20                   | W 14.00 „ Siegen           |
| Siegen 16.30                    | W 17.15 „ Siegen           |
| Siegen 17.00                    | W 18.00 „ Siegen           |
| Köln 18.30                      | W 19.10 „ Köln             |

Kasseneröffnung im Ort z. Bt. 6.00 Uhr, 13.00 Uhr, 16.00 Uhr  
Die eingehenden Sendungen sind 20 bis 30 Minuten nach Eingang in die Schließkammer verteilt.

**Neunkirchen.** Die Gemeindevertretung wählte für den am 1. April in den Ruhestand tretenden Mittelschulrektor Peter, Rektor Bark zum Leiter der Mittelschule. Mittelschul-lehrer Weige wurde zum Konrektor ernannt.

— Zwei junge Künstler, Peter Stobasser (Violine) und Gerhard Hartmann (Klavier) gaben am Samstagabend im Saale Markt ein Meisterkonzert, welches seinen Namen mit Recht verdiente. Um es vorweg zu nehmen, man hätte den beiden Künstlern ein volles Haus und manchem hiesigen Kunstfreund, der nicht erschienen war, gewünscht, daß er die einzigartige Gelegenheit nicht veräußert hätte, solch meisterhafte Leistungen zu hören. Es war für alle Zuhörer ein wahrer Genuß und mehr noch eine Feierstunde, die wieder einmal alles vergessen ließ. Es war nicht allein die ausgesprochen virtuose Weise beider Künstler, was die überaus dankbare, wenn auch nur kleine Zuhörerschaft so unendlich begeisterte, sondern vor allem die unwiderstehliche Größe des Vortrags mit einer tiefen feierlichen Wirkung im Gefolge, welche alle Anwesenden in ihren Bann schloß. Die dargebotenen, technisch oft sehr schwierigen Werke wurden bereits in den Tagessetzungen zur Genüge besprochen, so daß sich an dieser Stelle eine nochmalige Wertung erübrigt. Was hier zum Ausdruck gebracht werden soll, ist die dankbare Anerkennung für das Gebotene, verbunden mit dem Wunsch, daß die beiden Künstler recht bald einmal wiederkommen mögen. Es steht wohl zu erwarten, wenn die z. Bt. im Entstehen begriffene Kulturgemeinde des Untergrundes zur Wirklichkeit geworden ist. — Zu erwähnen sei noch die am Samstagvormittag für die reifere Jugend der Mittel- und Volkshochschule durchgeführte Schülerveranstaltung, zu welcher sich die beiden Künstler in liebenswürdiger Weise bereit gefunden hatten.

— Die Rundfrage nach Interessenten zwecks Schaffung einer hiesigen Kulturgemeinde für die Ortsgemeinden des Untergrundes ist noch nicht abgeschlossen. Infolge der nur beschränkt vorhandenen Verbe- bzw. Beitrittsformulare konnten leider nicht alle ernsthaft interessierten Kreise mit Zetteln bedacht werden. Weitere Anmeldungen können noch in der Buchhandlung Braun erfolgen resp. noch nicht abgeholte Anmeldungen dort abgegeben werden.

**Erdbebenstöße** wurden am Mittwoch vormittag gegen 11 Uhr hier, wie auch im Siegerland und ganz Westdeutschland gefühlt. In einigen Fachwerkhäusern war die Erschütterung so stark und bedrohlich, daß die Leute fluchtartig die Zimmer verließen. In der Stadt Siegen verspürte man die Stöße am heftigsten in hohen Häusern in den oberen Stockwerken. In Neunkirchen glaubte man zunächst, daß eine der umliegenden Gruben, deren Gänge zum Teil unter dem Ort liegen, eine größere Sprengung vorgenommen hätte. Am 9. März vorigen Jahres wurden zuletzt Erdbebenstöße hier wahrgenommen der Verd lag damals im vulkanischen Gebiet der Eifel. — In GutsMuths entstand in einer Schule eine Panik, als die Wände rissen und die Fenster plitterten. Ein Amtsbezirk Wehrmich gab es Berleke, der Schaden wird dort auf 1,5 Millionen Mark geschätzt, die Hälfte aller Schornsteine stürzte ein. Fachleute der Erdbebenwarten vermuten einen Grabeneinbruch in mittleren Rheintal, wahrscheinlich in einer Tiefe von 20–30 Kilometern.

— Das Brot ist teuer geworden. Ein Beutelbrot kostet bereits eine Mark. Eine Neunkirchner Frau meinte dazu: „Ich kann mir's oos kein Brot mit laisse, ich mußte mir's mit Ruchst easse.“

— Wir verweisen auch an dieser Stelle auf die am Montag, den 19. März, stattfindende musikalische Veranstaltung der Volkshochschule hin. Die abwechslungsreichen gesanglichen und musikalischen Darbietungen werden zeigen, wie auch die Schule bemüht ist, unserer Jugend auch auf diesem Gebiete gute und edle schöpferische Stoffe mit auf den Lebensweg zu geben. Wer einmal wieder ernte und heitere Chöre und Lieder aus Kindermäulern hören möchte, ist zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen. (Siehe auch Anzeige).

— Ausreifen nicht nichts. Am vergangenen Montag war am „Deutschen Eck“ einmal wieder Verkehrskontrolle. Ein Leichtmotorradfahrer, der die Frankfurterstraße so ganz gemütlich herunterkam, sah von weitem die „Weißen Mäuse“ drehte kurz um und wollte verschwinden, weil er seine Kraftfahrzeugpapiere zu Hause gelassen hatte. Ein Beamter hatte ihn aber schon bemerkt, setzte ihn mit seiner schnellen Maschine nach und erwiderte ihm sehr bald. Für dieses kleine Vergehen war der Fluchtversuch eigentlich nicht nötig, denn so schlimm ist die Polizei nun doch nicht, daß sie jede Kleinigkeit gleich zur Anzeige bringt.

— Am 20. März ist in Neunkirchen Gerichtstag.

— An der Gastwirtschaft Deter wurde der bisherige kleine Briefkasten durch einen größeren ersetzt. In der oberen Kölnerstraße wäre ein Briefkasten ebenfalls dringend notwendig.

Wenn die Siedler zusammenkommen, geht's nicht traurig, sondern fröhlich zu, besonders bei den Frauen; die Männer machen schon ernstere Gesichter, denn sie kommen aus den „Teufelshäusern“ gar nicht mehr heraus. Am Mittwoch nachmittag hatte das Elektrizitätswerk alle Siedler, Frauen und Männer, eingeladen. Im Hotel Reiffenrath waren Elektroherde und sonstige schöne Geräte zur kostenlosen Bestätigung ausgestellt. Im Gegenteil, man bekam noch etwas heraus. Die Frauen waren für 3 Uhr, die Männer für 5 Uhr eingeladen. Als der Sprecher dieser Zeilen mal schnüffeln wollte, kam ihm ein wunderbarer Kaffeebuck in der Nase und als er diesem nachgehend, den Saal betrat, wurde ihm beim Anblick der wunderbaren Kaffeetafel und der um diese versammelten frohen Frauengesichter ganz warm ums Herz. Er dachte: „Ein froher Sinn, das ist der Menschheit beste Gabe!“ und verdrückte sich schnell in den Hintergrund zu den Männern, die der Dinge warteten, die denn auch prompt auf sie loskamen. Es handelte sich darum: Das Elektrizitätswerk wollte erstmals mal zeigen, wie schön und bequem man sich den Haushalt mit elektrischen Geräten ausstellen kann, auch in Siedlerhäusern, und zweitens möchte es auch den Siedlern entgegenkommen und ihnen die Anschaffung der Geräte erleichtern. Wer sich bereit erklärt, elektrischen Haushaltsstrom abzunehmen (5 Jahre), kann die Haus-Anschlußgebühren (126 Mark) sparen. Drei- und zweiblättrige Herde werden zu sehr günstigen Monatsraten angeboten. Es haben ziemlich alle unterschrieben, denn das Angebot war wirklich günstig, nur machten doch Verschiebungen den Einwand, erstens müßten sie ihre Frau mal fragen und dann auch: „Wo du nicht bist, Herr Organist, da schwelgen alle Flöten.“ — Ein Verdienst, Frau und fünf Kinder, da bedarf es keiner erklärenden Worte. Siedeln ist schön und schwer. Ein Eigenheim, jedes deutschen Menschen sehnlicher Wunsch, ist das Ziel, und es wäre schade, wenn es anders wäre. Der Neunkirchner Siedlungsverein unter Vorsitz von Fritz Knecht hat sich die ehrenvolle Mühe gegeben, voran zu kommen. Elf Häuser stehen im Rohbau und werden hoffentlich in diesem Jahr fertig. Die Gemeinde hat Straße und Wasserleitung gelegt und tut weiter, was sie kann, aber die nötigen Zuschüsse fehlen. Die weiteren Zuschüsse wollen doch auch noch bauen. Fast jeder Siedler vermisst noch außerdem zwei Zimmer. Das gibt Luft in der Wohnraumbeschaffung. Die Kirchberg-Siedlung wird, wenn sie fertig ist, dem Ortsbild ganz ausgezeichnet angepaßt sein. Staunen muß man, wenn man hört, was heute ein Siedlungshaus kosten soll und wie die Bauherren das fertigbringen. Staunen muß man aber noch mehr, wenn man liest, welcher Aufwand bei der Errichtung öffentlicher Gebäude in den Städten getrieben wird; davon zeugen die Bilder und Berichte in den Tageszeitungen; aber auch die Debatten vernünftiger Leute in den Parlamenten geben viel zu denken!

**Aus dem Amt Burbach.** In der vorigen Woche fand eine Amtsversammlung statt; diesmal hatte man Holzhausen als Tagungsort gewählt, einer Einladung der dortigen Gemeinde in ihr schönes Dorfgemeinschaftshaus folgend. Zu Beginn der Tagung sprach Amtsbürgermeister Schmitt über einen von ihm im Kreisrat gestellten Antrag, die Landstraße 1. Ordnung Wülfen-Burbach-Neunkirchen nach Siegen der Bundesstraße 54 einzuschließen, da der durch die neue Umgehungsstraße am Allendorfer Berg lebhaft genutzte Verkehr sich vorwiegend auf vorgezeichnete Straße abwidert. Diese Straße muß den heutigen Erfordernissen eines großen Durchgangsverkehrs angepaßt werden. — Eine lebhafte Debatte entspann sich um den Antrag des Amtsbürgermeisters, die Mittelschule Neunkirchen in eine Amtsmittelschule umzuwandeln. Da sind recht heftige Worte gefallen, aber wir denken, daß sich diese Frage schon zum Wohle aller regeln wird. — Der vom Amt vorgelegte Haushalts-Nachtragsplan wurde angenommen, ebenso wurde dem Verwaltungsausschuß der Sparkasse zugestimmt. Ueber den Geschäftsbericht der Sparkasse berichten wir an anderer Stelle.

In der Zeitung „Gemeindetag Westfalen“ ist ein Artikel erschienen, welcher die Sitzung der Amtsvertretung in Holzhausen mit der Ueberschrift „Eine Fahrt ins Blaue“ der Lächerlichkeit anheimgibt. Die Versammlung gab in einer Entschließung ihrem Verstand darüber Ausdruck. Es scheint ein Zeichen der Zeit zu sein, daß persönliche Angriffe in der Berichterstattung der Zeitungen mehr und mehr Platz greifen. Dies sollte im Interesse einer fruchtbringenden Zusammenarbeit unterbleiben.

Den Geschäftsbericht der Amtsparkasse müssen wir wegen Raumangel für nächste Nummer zurückstellen.

**Salchendorf.** In der letzten Gemeindevertretersitzung war ein umfangreiches Programm zu bewältigen. — Es wurde beschlossen, an der Schule einige Instandsetzungsarbeiten ausführen zu lassen. Inzwischen sollen die Dachrinnen erneuert und Schneeschutzgitter angebracht werden. Die Dachdeckerarbeiten wurden an Dachdeckermeister Busch, Eifern, vergeben, während die Klempnerarbeiten von dem in Salchendorf ansässigen Klempnermeister Nikolai ausgeführt werden. — Am Kirchweg, Frankenberg und am Hindenburgplatz wird Kanalisation gelegt. Die Rohre sollen noch in diesem Etatsjahr verlegt werden. — Ein Antrag des Vereines „Grabhilfe“ auf Beschaffung eines Grabbehängs wurde bewilligt. Die Auslegung der Gräber mit Tannenzweigen hatte in mehreren Fällen zu Unzutunlichkeiten geführt, da die Tannenzweige häufig dort geholt wurden, wo sie nicht geholt werden durften. — Gegen den Bauantrag der Firma Schäfer, Salchendorf, eine Verkehrskreuzung in der Nähe des Bahnhofs zu errichten, wurden keine Bedenken erhoben. Die weitere Entscheidung über diesen Antrag liegt bei der Bauaufsichtsbehörde.

— Die Gemeinde Salchendorf ist als zweitgrößte Gemeinde des Amtes Burbach nicht in der Amtsvertretung vertreten. Dies hängt mit unserem derzeitigen Wahlsystem zusammen. — Bei der Wirtschaft haben ereignete sich wieder einmal ein Autounfall. Ein Volkswagen fuhr gegen die vordere Hauswand und drückte die Wand ein; der Wagen wurde dabei stark beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Nennenswerte Personenschäden sind glücklicherweise nicht zu verzeichnen. — Unfälle an dieser Stelle sind seit langem zu einem Dauerzustand geworden. Die Passanten haben es sich angewöhnt, beim Passieren des Engpasses vorsichtshalber Bedung zu nehmen.

**Salchendorf.** Die Dörfer des Siegerlandes stehen im Ruf besonderer Sauberkeit, Ordnung und Schönheit. Dieser gute Ruf muß unbedingt erhalten bleiben, dazu müssen alle helfen. Mit dem Neuanstrich der meisten Häuser und dem Fegen der Straßen am Samstag allein ist es nicht getan. Wir sehen selbst an der Hauptstraße noch Schanzen und Haubergsholz liegen, das mindestens schon fünf Jahre alt ist. Auch altes Gerümpel, wie Eimer, Töpfe, Wegschelme usw., das längt der Müllabfuhr anvertrauen gewesen wäre, liegt sichtbar neben manchen Häusern. Der Frühling kommt und die Sonne leuchtet erbaumungslos in alle Gassen und Winkel. Wie wäre's also mit dem Frühjahrsausputz auch neben und vor dem Hause?

**Salchendorf.** Wie gefährlich das Fußballspielen in den geschlossenen Ortschaften werden kann, zeigt folgender Fall: Obgleich seit kurzem das Fußballspielen auf Straßen und Plätzen innerhalb des Ortes streng verboten ist, spielen auf dem Schulplatz an der Hauptstraße die Kinder ruhig weiter. So flog dieser Tage ein Fußball vom Schulhof auf einen vorbeifahrenden Lastwagen und von diesem vor einen nachfolgenden Personenvan. Einige Fußgänger verloren durch den Vorfall die Ruhe und brachten sich und den Personenvan in Gefahr. Dem unsichtigen Kraftfahrer, der sogleich die Lage erkannte, ist es zu danken, daß ein Unglück verhütet wurde. — Kinder sind eben unschwer und können nicht oft genug ermahnt werden.

**Salchendorf.** Vor t Siegen bestanden die männlichen Beiräte G und Hott Pfeiffer aus

— Wir machen auf Wiederholung der Versammlung (Siehe auch Anzeige)

**Wiedersheim.** Der ge werden. Die von der Me sind noch nicht bereitgestellt, wann sie zugewiesen werden. Die Gemeinde ist alle Betroffenen und auch der An Die geplante neue Sch

**Struthöfen.** Mit 36 Kinder, 13 Knaben und 23 Mädchen. Entlassen sind 10 Mädchen.

**Wilden.** Vor Dte die Küche gemeiße über Gemeinde Wilden hält Gemeinde, nämlich der wieder in Ordnung gebracht nützlich gewesen, aber neue Breitstrahlerranlage Beleuchtung des Raums

**Aus dem Wildetal.** einem Jäger zwei Kle sonst nicht vorkommen, Nachzügler auf dem A unterwegs „fuffrant“! Eigentlich heißt es ja: Sind noch nicht da, die nicht nur Daul, sondern Die Nachschützen und wie die Schmeppen von sind auch noch nicht v liegen. daß das Oster früh liegt. Die Fische Landesröster Weiber ebenfalls den Heimwe angetreten Die bei u ihre Brutplätze am D haben — Wenn auch viel vom Winter zu Ge Weiber noch eine Eis noch Schnee.

**Burbach.** Die Burl leitung. Zur Zeit werd und verurteilten Mörder Durch die Arbeiten i gefährlich. Der Verkehr regelt. Am Dienstag an der Arbeitsstelle vor sehen und hies auf „Wer soll das bezahlen? und konnte für seinen

— Die Gemeindevert Steinhart bis zum U einhardt oben fast ein schaft sollen Verhandlun den — Die Dünge mit die Firmen Hermann deffordern werden vergeben.

— Die Lehrerin Fr. verlegt. Dafür kommt nach Burbach. Die Ge einer Laienbandarbeit

— Der Schulneubau dritte Decke eingezogen lange auf sich warten l

**Burbach.** Eine ne Amtsgericht ab. Eine hatte einen Kinderwag da sie das Kind nicht Ein Gerichtsbeamter bu immer zu bringen, n wurde Er wollte auch d dem sei es in seinem dann auch gut auf das kommt er in den Signu Frau: „Jetzt stimmt An soll nur noch eine menschliches Verständnis

**Gilsbach.** In einer um das Bullenheu, da in diesem Jahr schon v von dem Bullenheu a ne Giegenböde gefüttert einwandfrei geklärt we betritt, daß der, der man, daß für das zu ihren Beitrag leisten f Wunsch laut, im Sofr am Bullenfall eine G Die Gemeinde will d Sicher wird sich der B gängen nicht mehr von beobachtet wird

— Durch den Au Teilung des Haubergs der Haubergsverkauf a

**Niederdreifelsdorf.** steht nunmehr 25 Jahr durch Dr. med. Neu festerbegründung wurde e getrieben. Diese Maßn

**Holzhausen.** Die t Viehweide umgewandel zum großen Teil mit S Jahr wird dann die ga

**Serdorf.** Otto L Musikantengeschäftes, feld von einem Radfa daß er gestern abend Schuldfrage ist noch n

— An der Fußwoll nahmen 1064 Männer teil Vater Präses von die Vuppredigt, danach

— Am 20. März ist — Kaplan Weiber er während seine Stelle Saargebiet einnimmt des Gemeindefestfeld eine erste Wirkungsfel

**Serdorf.** Großen schließlich des Freien Paters Leppich, der als land und darüber hina vor dem Publikum de „Geistige Entpöretari“ Belegschaft über die G mus, die er bethe ablieh erlegt wissen will, in schaffliche körperliche betonte „das Verbindt Fragen, die außerhalb bei den Fußgänger temp

---

## Zum Osterfest

Dazu die geschmackvolle **Krawatte**  
und den eleganten **Hut**  
alles in bekannt großer Auswahl

**ALBERT WEIDT**

**Oberhemden**  
**Sporthemden**

Inlett  
Damast  
Dowlas  
Linon  
Bettbiber  
Nessel  
Bettfedern

kaufen Sie vorteilhaft  
bei

**Alfred KLEIN**

Neu eingetroffen:

**Popelin-Mäntel**

NINO-FLEX - echt ägyptisch Macco, sowie

**Kleiderseiden u. Sommerstoffe**

aller Art in aparten Mustern und Farben.

**Textil-Kattner**

Neunkirchen, Kölnerstr. 95/4

für den Frühling

**Neue Gardinen**

in erstaunlich großer Auswahl  
und günstigen Preisen von

**Textil-Kattner** Neunkirchen  
Kölnerstr. 95/4



**Alle Vorzüge  
guter Herrenkleidung**

wie  
tadelloser Schnitt  
haltbarer, moderner Stoff,  
— größte Preiswürdigkeit —  
das finden Sie vereint  
bei

**Albert Weidt**

**Couchs - Chaiselongues  
Polstersessel - Sofas**  
in großer Auswahl am Lager  
**Schlafzimmer - Küchen**  
**Rich. Langenbach, Burbach i.W.**

**Damen-Frühjahrmäntel und -Kostüme**  
**Herrenanzüge - Regenmäntel**  
**Rosen aller Art**

finden Sie immer gut und preiswert  
bei

**Albert Sartor, Burbach**  
Kreuzborn 178 Fernsprecher 266

**Totaler Ausverkauf**

im Schuhgeschäft Friedrich Kräuter, Am Lohbau  
Wegen Aufgabe meines Schuhgeschäftes findet in der Zeit  
vom Samstag, den 17. 3. bis einschl. 31. 3. 1951  
ein totaler Ausverkauf statt. Die Ware wird zu  
äußerst verbilligten Preisen abgegeben. Einzel- u. Rest-  
paare, sowie Winterartikel sind besond. preiswert.

Meine Reparatur-Werkstatt bleibt nach wie vor bestehen

**Für Ostern**

**GARDINEN - UND DEKORATIONSSTOFFE**  
preiswert und in großer Auswahl,

auch hübsche Stoffe für Sommerkleider  
schon eingetroffen.

**Konsum-Verein Zeppenfeld**

WERBUNG  
belebt Ihr Geschäft



**Hüte**

**Mützen**

bietet

**L. SPIES**

NEUNKIRCHEN  
Bahnhofstr.

**»Bleyle«** die elegante und praktische  
Kleidung im Frühjahr

für die Dame,  
den Herrn  
und das Kind

Ein gut sortiertes Lager im  
**Kaufhaus Wenzel** NEUNKIRCHEN

**Osterfreuden**

durch ein schönes Geschenk  
aus unserem vielseitigen Warenangebot!

DAS HAUS FÜR GUTE EINKÄUFE

**Alfred Hoffmann, Salchendorf**

**Reformhaus Bach, Salchendorf, Wiesenstr. 194**

neu eröffnet - vielseitig - preiswert - Qualität

100 g Vollmilch-Schokolade DM -78, 100 g Vollmilch-Block DM -68  
190 g rein-s Nougat DM 1.60 Tannenblut unübertroffen bei  
Asthma, Keuchhusten, Bronchialkatarrh

WIR FÜHREN: Nähr-, Kur-, Säuglings- u. Körperpflegemittel,  
Drogen, Verbandstoffe

**Warum** ein Osterspaziergang ohne Fotoapparat?

**Warum**

nicht die schönsten Kinderszenen im Bilde festhalten?

Gerade weil Sie keinen Fotoapparat besitzen, halte ich  
LEIHAPPARATE zur Verfügung!  
Gegen eine geringe Gebühr können Sie während der Feiertage  
beliebig viele Aufnahmen machen.  
Nutzen auch Sie die Gelegenheit und kommen Sie zu Ihrem  
Fotobesitzer

**H. Schneider Salchendorf**

In der

**Konditorei Gustav Heimann**

finden Sie

**für das Osterfest**

**reiche Auswahl in süßen Geschenken**

Bestellungen auf Torten u. Gebäck für die Feiertage erbitte rechtzeitig

Am Montag, dem 19. März findet im Saal Moritz  
eine Ausstellung der neuesten

Damen- und Herrenhüte

sowie von

Modeartikeln

statt. Zu einem unverbindlichen Besuch lade ich  
Sie herzlich ein. Auch Umänderungen werden dort  
angenommen.

**Frau Leni Stinner, Herdorf**

**Knaben-Anzüge**

in großer Auswahl

**Albert Weidt**

Zu der am Karfreitag, dem 23. März 1951, um 20 Uhr,  
im Vereinshaus Salchendorf stattfindenden

**Paffionsfeier**

laden wir hiermit herzlich ein.

Die Vereine der  
Gemeinschaft Salchendorf

Volkshochschule Neunkirchen, Volksbildungswerk

**Dienstag, 20. März, 20 Uhr, Saal Moritz**

**Lichtbildervortrag**

Dr. Werner Leimbach-Universität Hamburg

**Die Sowjetunion**

Natur Volk Wirtschaft

Kartenvorverkauf in den Buchhandlungen Braun-Neunkirchen und Hoffmann-Salchendorf

**CENTRAL-THEATER - NEUNKIRCHEN**

Freitag bis Montag 20 Uhr  
Sonntag 16.30 und 20 Uhr

Mittwoch u. Donnerstag 20 Uhr

**Der Weg in's Freie**

Zarah Leander in einer  
ihrer größten Rollen und  
einem ihrer schönsten  
Filme

mit Ernst Stüwe, Siegfried  
Breuer, Eva Immermann  
Jugendl. üb. 14 J. zugelassen

**Draufgänger**

Clark Gable - der Lieb-  
ling der Frauen und Typ  
des Draufgängers

Jugendl. zugelassen



**Ihr Kleiderberater hilft**

**die Herzen gewinnen**

In den neuen eleganten Anzügen und  
Mänteln für Frühjahr und Sommer.  
Wieder stehen im Mittelpunkt seines  
verantwortungsbewußten Schaffens  
die klaren Kleiderberater-Grund-  
sätze:

Geradestehen für jedes Stück in  
Stoffqualität und Verarbeitung, für  
die preisgünstigste Kalkulation und  
individuelle Beratung.

Der Weg zu BÖHMER immer lohnt,  
auch wenn man etwas weiter wohnt.

**Ihr Kleiderberater**

**Böhmer**

SIEGEN - am Marburger Tor  
— in der Oberstadt —

## Heimat, o Heimat!

Roman von Maria Fuchs.

Urheberrechtsschutz Verlag Aug. Schwingenstein, München.

22. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Aber neben diesem freien Stück gesunden Lebens kommen dem Peter auch die anderen Gestalten in den Sinn, die in ihrem Leid aus den Winkeln und Gassen der Stadt schauen. Diese bleichen, banges Menichengesicht, bei denen jeder Blick zu klagen scheint: Was soll uns das Leben? Menschen, die nimmer weiterkommen, nicht mehr weiterwollen. Sie alle strecken ihre glückjüngenden Hände ins Leben hinein und wollen das Glück fassen.

Viel denkt er noch, bis er auf den Gstreinerhof kommt. Die Mutter ist glücklich, weil sie ihn nur wieder hat.

„Gut schaust aus, Peter, und so gesund und froh. Bleibst jetzt die kurze Zeit noch bei uns herunter?“

„Vorläufig schon, Mutter. Und denk dir, ich bekomme Besuch aus der Stadt. Drei Menschen, die mir viel, viel Gutes getan haben.“

„Sind es Kameraden von dir?“

„Nein, Mutter. Ich war Köstlichküler bei diesen Professorenleuten.“

„Professorenleute?“ Die Mutter schlägt die Hände ineinander. „Mein Gott, Peter, für so vornehmen Besuch sind wir nicht eingerichtet. Und denk dir nur, den Vater und mich, mit die ländlichen Manieren! Ach du, mir wird völlig bang dabei, wenn ich dir die Freude auch von Herzen vergönne.“

Um der Mutter Angst zu schmälern, setzt er sich hin zu ihr und erzählt von den Stunden, in denen er, der heimatlose arme Student, ein stilles Glück gefunden hat. „Mutter, denen verdank ich viel! Was haben mich diese Menschen nicht alles vergessen lassen! Und gut waren sie, ohne Vorurteile.“

Ein Schatten huscht geisterhaft um das Gesicht der Mutter. Aber Peter sieht ihn nicht. Er feiert in seinem Innern das wunderichöne Fest eines Wiedersehens.

„Hast sie so gern, diese Stadtleute?“ fragt die Mutter. Ein leiser Zweifel liegt auf dem leidvollen Erwarten einer einschüchternden Frau.

Der Gstreinerbauer war im Hof gestanden, als der Peter daherkam. Er prüfte die Scharten einer Sense, wegte, dengelte. Der Student rief ihm ein hartes, kurzes Grüß Gott zu und verichwand im Haus.

Was den nur heut heruntertreibt von der Alm? Aber den Alten juckt die Neugier nicht, sollen die zwei da drinnen ihr Glück allein feiern. Die Mutter samt ihrem Peter!

Fast hart haut er auf die Scharten ein, als müßte er etwas ganz anderes auswegen, was noch böiere Scharten zeigt. Wie frohigt der Bub an ihm vorbeigegangen war, nicht einmal die Hand hat er ihm zum Gruß gereicht! Ein prickelndes Gefühl läßt ihm die Sense zur Seite legen und in die Stube gehen. Da lehnt denn der Peter und redet so warm mit der Mutter, wie er's bei ihm noch nie getan hat.

Erst hört er alles schweigend mit an, prüft im kleinen, halbblinden Spiegel an der Wand das Mienenpiel seines Sohnes. Sekundenlang zuckt im Alten die Liebe auf, die sich sofort in sich verkriecht, wie Peter ihm mit offenem Blick ins Auge schaut.

„Vater, ich bekomme Besuch aus der Stadt.“

„Meinetwegen“, brummt er halblaut zurück, „geht mich nichts an, ich verstehe ja doch von dem allen nichts...“

So, der Hieb sitzt! Der Gstreiner ist mit sich zufrieden. Nur Peter möchte jetzt gerne Frieden haben.

Aber vom Unfried bis hin zum Verstehen spannt sich gar schwer ein Bogen.

So schweigt der Junge. Der andere auch. Was will der Alte auch noch sagen? Was er zu reden hatte, war ja nur das Echo dessen, das ihm einer auf der Alm droben zugerufen hatte.

Ein wenig schwerfällig schleppt sich das Gespräch zwi-

schen Mutter und Sohn weiter. Sie fühlen beide den Stachelzaun. Das freut den alten Gstreiner. Fest zieht er den Haderdraht und läßt sie warten....

Flammen.

Rosl wischt sich die Finger, die sie aus dem Wasser schaff zieht, umständlich an der blauen Schürze ab. Fast feindlich schaut sie auf Eliabeth. Nach deutlichem Zögern streckt sie ihr die Hand zum Gruß entgegen. Wie gebannt schaut sie in das wunderichöne, bleiche Madonnengesicht mit den dunklen Augen. Sie kennt dieses Mädel, das wie eine Traumwandlerin in die Welt schaut und auf dem ein Hauch von kranker Schwermut liegt, beinahe haßen. Denn immer, wenn Rosl in Peters Gesicht blidt, glänzen dessen Augen dem Professorskinde zu. Und die des Stadtkindes leuchten dann immer, als hielte er alle Liebe einzig und allein für sie bereit.

Peter ärgert sich über das frostige Benehmen Rosls. Darum fallen seine Worte wie strenger Befehl, an dem es kein Nütteln gibt.

„Schwägerin, richte die oberen zwei Zimmer für die nächsten Tage. Ich hab mit dem Klaus schon gesprochen.“

Schwägerin hat er gesagt! Und wie hart die Stimme geklungen hat! So redet nur der Klaus, ihr Mann, der sich das Recht daraus holt. Aber der Peter hat kein Recht dazu.

Ueber das Gstreinerweib läuft ein Frösteln. Wieder sucht sie den Peter aus der Kindheit und wieder geht sie irr an ihm, wie damals in Innsbruck drunten.

In ihren Augen flimmert es heiß auf. Ein Wort offener Fehde möchte sie ihm entgegenpredigen. Aber sie beugt sich dennoch seinem Willen.

„Ich werd alles nett herrichten, Peter.“

Um die schmale weiße Hand Eliabeths legen sich die eiskalten Finger des Gstreinerweibes. Da zuckt Eliabeth zusammen, als wäre ein jäher Schatten über ihr junges Glück gehuscht.

Fortsetzung umseitig!

# Heimat, o Heimat!

Roman von Maria Fuchs.

Urheberrechtlich geschützt Verlag Aug. Schwingenschein München.  
23. Fortsetzung Nachdruck verboten

In Peter wühlt ein Zorn. Zum erstenmal, nein, wohl schon zum zweitenmal schämt er sich seiner Jugendkameraden. Ist aus dem reinhängigen, schneuen, lieben Wildenhof-Rosale wirklich so ein lebensfernes Ding geworden, das nicht weiß, was sich gehört?

Rosl steht noch lange am selben Fleck, nachdem die zwei fortgegangen waren. Elisabeth mit einem lieben Kopfschütteln, Peter mit einem schroffen: „Auf Wiedersehen!“ Die Kälte, die in diesem Gruß gelegen, macht sie schauern. Das war wie das Klirren einer gesprungenen eisernen Kette.

Während sie die Fremdenstube richtet, Blumen hinstellt und alles sauber macht, geht sie mit sich selbst zu Gericht. Liegt schon wieder ein dunkler Fleck in ihrer Seele, erst heute hineingebrannt wie ein Feuerbrand. Ein Flecken mehr! Und liegen doch schon so viel darin, seit sie Klausens Weib geworden! Ihre Gedanken haben oftmals an ihrer Treue geründelt, sind zu Widerwärtigkeiten an allem Guten in ihr geworden. Warum hat sie sich heute gar so gegen jede Freundlichkeit gewehrt? Hat sie nur eines Atemzuges Länge ein Recht dazu gehabt, sie, das Weib eines andern? Was geht sie dieses Stadtmädchens an?

Klaus kommt über den Hof geschritten. Gerade, stolz, wie ein König in seinem Reich schreitet er mit breitem Lachen geht er ins Haus hinein. Da quillt von neuem eine Bitternis in ihr auf. Steht er sie nicht hungern? Darben nach einem weichen, linden Wort? Immer schaut er an ihr vorbei, als wäre sie was Meinenloses, das keinen Lebensatem hat. Sie aber ist ein Weib, das nach Liebe schreit, nach einer einzigen Menschenseele, der sie glauben, die sie lieben darf.

Wenn sie einmal ein Kind haben wird, wird es wohl

anders werden. Mit einer schier vermessenen Sehnsucht erwartet sie dieses Glück.

„Rosl!“ — Das ist Klausens Stimme. Sie schritt zusammen, als hätte er sie bei einer bösen Tat ertappt. Hastig geht sie in die untere Stube. „Da bin ich, Klaus. Du hast mich gerufen.“

„Ist alles fertig droben?“

„Ja!“

Die Schwarzwälderuhr tickt. Klaus lehnt am Balken und sagt: „Was schaut denn so komisch. Hast was?“

Sie verneint rasch und dreht sich hastig um. Sein Blick geht ihr heut bis ins Lebensmark hinein. Sie hat Angst, er forche nach einem Rätsel und könnte es lösen. Das macht sie unruhig und verzagt.

An andern Tag steht Rosl früh schon im Garten. Buntfarbig blühen die Georginen und Astern und der Neieda duftet unterm Geäst.

Elisabeth kommt aus dem Haus und entbietet der Jungbäuerin den Morgengruß.

Zwei Frauen — ungleich in allem, nur in einem gleich: sie beide lieben den Peter.

Von neuem fühlt Elisabeth das Kühle, das aus Rosl über sie hinströmt. Genau so wie geistern hätten des Götterweibes Blicke am Gesicht der anderen. Wie schon sie ist! Elisabeth streicht mit der feinen, weißen Mädchenhand die dunklen Härchen aus der Stirne. Rosl starrt auf das Wunder dieser Hand. Wie ein Rosenblatt, leicht und düftig hebt es sich ab vom Schwarz der Haare. Und sie schaut auf ihre eigenen Finger und Schwielen. Eine kleine, fröhenige Arbeitshand, ein scharfer Kontrast zu der anderen. Auch an Peters Hände muß sie denken, an die schlanken, schmalen, die einmal heilen und heilen sollen. Daß ihr denn immer der Peter einfallt!

„Wie gefallt es Ihnen bei uns da heroben?“ fragt sie, nur um ihre innere Unruhe zu meistern und endlich das Eis zu brechen.

„Gut, Frau Götterin. Es ist wunderbar hier.“ Bei diesen Worten vergißt Rosl fast den Groll gegen das Stadtmädchen.

Elisabeth träumt ein bißchen weiter. „Ja, ja, werde ein wenig Heimweh haben in der Stadt nach hier. Mir ist schon alles so vertraut, als ob ich es lange kannte. Peter hat so viel von daheim erzählt, auch von Ihnen. Ich kenne alles vom Hörensagen schon; freilich, das Lebendige ist noch stärker und ich weiß heute schon, so schnell vergesse ich diese Tage nicht.“

„Und Sie könnten sich mit uns vertragen?“ — Rosl legt die Frage halb kriegerisch, halb zerknirschend hin.

„Oh, freilich! Es ist hier der Schlag doch ganz in Peter verkörpert. Und das sagt alles. Ich glaube an diese Menschen.“

Eine wunderbare Reiztheit liegt auf dem Gesicht. Elisabeths Blicke suchen dabei den Götterweib.

„Ich glaube! Oh, Rosl, weiß es ganz genau, was das Stadtmädchen sagen möchte: An den Peter glaube ich. Er rückt ein Fels, als Peter von seinem Ziel.“

Sie, die Fremde, darf an ihn glauben! Und Rosl, die nun des Bruders Weib geworden, fühlt sich um alles Licht betrogen. Sie war doch durch seine Kindheit geschritten, sie wußte seine Träume längst den anderen voraus, ihr offenbarte er seine Knabengedanken, denen er heute noch nachhing.

Was weiß diese andere von ihm?

Unwillkürlich hat er an ihrem Tiefsten gerissen, hat sie zum einmischen, liebebegehrenden Weib gemacht. Sie ist plötzlich wieder mühsam und schwerförmig geworden. Eine Unrast liegt in ihren Stunden, von denen zwar keines was merkt, weil man diese unheimliche Stille nun schon an ihr gewöhnt ist. Und Klaus versteht ja so wenig in seines Weibes Seele zu lesen. Er weiß nicht, wie oft diese im Nachen liegt und nach einem warmen Menschenwort hungert.

Die paar Tage, in denen die Wingers am Wildenhof waren, legten dem Götterweib dunkle Ringe um die Augen. Viel hat sie gelitten und keines wußte davon. Nur die zwei alten Professoren rieten einen wissenden Blick in des einjamen Weibes Herzen.

Fortsetzung folgt